

Laibacher Zeitung.

N^o. 139.

Dinstag am 22. Juni

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. W. u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. d. Mts. die Gräfin Ottilie v. Kollonitz zur Ehrendame des adeligen Damenstiftes zu Maria Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Kreisarzt Dr. Ignaz Schmidt zu Ragusa, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Zara übersetzt und den Bezirksarzt Dr. Johann Zovetti in Sign, zum Kreis-Arzte in Ragusa ernannt.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten Wilhelm Majovszky zum Komitats-Kommissär dritter Klasse im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den k. k. Gerichtsadjuvanten Josef Ritter Troyer v. Aufkirchen zum Konzipisten beim k. k. Obersten Urbarialgerichte in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenz.

Graz, 19. Juni.

In dem Stand unseres Theaterpersonals sind in letzter Zeit mehrere Veränderungen vor sich gegangen, deren dieser Körper schon sehr bedürftig war, und man sieht, daß es der Direktion Ernst ist, dieses Institut wieder auf jenen Standpunkt zu bringen, welchen die Grazer Bühne, als eine der bedeutendsten in den Provinzial-Hauptstädten, einzunehmen berechtigt ist. Das Schauspiel ist nun entsprechend komplett und das Publikum hat bei den ihm zur Probe vorgeführten klassischen Stücken die Ueberzeugung gewonnen, daß es mit diesem Personale in der kommenden Herbst- und Winter-Saison einem besseren Repertoire entgegen sehen könne, als es leider schon durch längere Zeit der Fall gewesen. Auch in der Oper werden ernstliche Versuche gemacht, die erledigten Lächer mit tauglichen Kräften zu besetzen, und so wollen wir uns der Hoffnung hingeben, daß unser Theater

durch einige Zeit den allgemeinen Anforderungen entsprechen werde. Ich sage: „durch einige Zeit“, weil hier in Graz nichts so sehr dem Wechsel unterworfen ist, als gerade das Theaterpersonal: es herrscht da eine wahre Völkerverwanderung. Man kann mit Gewißheit annehmen, daß ein Mitglied der Oper oder des Schauspiels auf dem Punkte steht, unsere Bühne zu verlassen, wenn es angefangen hat, einige künstlerische Bedeutung zu gewinnen und mithin zu den Lieblingen des Publikums gehört. Man schreibt dieß, und nicht mit Unrecht, hauptsächlich der besseren Gegenzahlung zu; allein, warum folgen nicht z. B. in Prag viele Künstler diesen Verlockungen? Einzig und allein, weil dort das Theater ein Pensions-Institut besitzt, das die ausdauernden Mitglieder in ihrem Alter vor Mangel sichert, und darum ziehen Viele dem momentanen Gewinne eine sorgenfreie Zukunft vor. Meiner Ansicht nach fehlt dem Grazer Theater ein Pensionsfond, und nur dieser würde tüchtige Mitglieder hier dauernd festhalten. — Wie man von verschiedenen Seiten hört, soll ein neues belletristisches Blatt hier ins Leben treten, das nicht als integrirender Theil einer Zeitschrift, sondern ganz selbstständig sich zu behaupten versuchen wird. Wir wünschen aufrichtig, daß dieses Unternehmen gedeihen möge, obgleich Graz nicht der Boden zu sein scheint, auf dem derlei Blätter ein frisches Fortkommen finden. Indessen kann nicht in Abrede gestellt werden, daß veränderte Zeitverhältnisse und ein thätiges gemeinsames Zusammenwirken tüchtiger Kräfte dasjenige möglich machen können, was z. B. im Jahre 1851 nicht recht gehen wollte. Ueberhaupt, was das „Bücherschreiben“ anbelangt, so sind wir in Graz gegen das vorige Jahrhundert verhältnismäßig stark zurückgeblieben; wie uns so viele hier geschriebene und aufgelegte tüchtige Werke bezugen, herrschte zu jenen Zeiten unter den hiesigen Schriftstellern und Verlegern eine geistige Thätigkeit und Regsamkeit, die uns zur Nachahmung anzuregen sollte; indessen — tempora mutantur, was sich auch auf das physische Leben anwenden läßt, denn auch mit diesem ist es anders geworden. Wenn Reisende, die etliche Tage in Wien verweilt, hier ankommen und in den Gasthöfen gespeist haben, so kann man von ihnen die Bemerkung hören, daß der Tarif auf den Speisezetteln derselbe ist, wie in Wien, nur mit dem Unterschiede, daß in Wien bessere und größere

Portionen gegeben werden. Eben so vernimmt man von Familien, die nach Wien übersiedelt sind, daß, außer Holz und Quartier, die Lebensbedürfnisse dort in demselben Preise stehen, wie hier. Auch die Milchpreise sind ganz hauptsächlich; nur würde der Milchmesser bei uns ganz am Plage sein, denn die Milch, dieses für Gesunde und Kranke so unentbehrliche Getränk, wird auf alle mögliche Weise gefälscht, um, ohne Rücksicht für die Gesundheit, nur einen großen Geldgewinn daraus zu ziehen.

Oesterreich.

Die „Wiener Ztg.“ schreibt:

Die Pferdezucht nimmt unter den verschiedenen Zweigen der Uepproduktion eine so wichtige Stelle ein, daß derselben von den Regierungen aller europäischen Staaten in Wahrung der national-ökonomischen und militärischen Interessen mit Recht die größte Aufmerksamkeit gewidmet und die wirksamste Unterstützung zugewendet wird.

Die Errichtung und Erhaltung von Pferdegestüthen auf Staatskosten, die Organisation von Beschäftigungsanstalten und die Einführung von Staatsprämien für vorzügliche Zuchtpferde bilden in erster Linie jene Maßregeln, durch welche die Regierungen auf die Hebung der Pferdezucht im direkten und indirekten Wege einen wirksamen Einfluß nehmen.

Die österreichische Regierung hat schon zu einer Zeit, wo die übrigen Zweige der Uepproduktion beinahe ausschließlich ihrer natürlichen Entwicklung überlassen waren, den Zuständen der Pferdezucht ihre vorzugsweise Fürsorge angedeihen lassen, und die oben angeführten Anstalten in umfassender Weise aktiviert, erhalten und weiter ausgebildet.

Namentlich ist in der Neuzeit die Thätigkeit der Regierung durch das Streben charakterisiert, dem Institute des ärztlichen Beschälwesens eine größere Ausdehnung und zweckmäßiger Einrichtung zu sichern, und das bereits im Jahre 1785 eingeführte System der Prämierung auf rationelle Grundlagen zurückzuführen.

Ungeachtet dieser mit großen finanziellen Opfern verbundenen Anstalten hat die Pferdezucht in Oesterreich nicht jenen Grad der Entwicklung erreicht, zu welchem alle natürlichen Vorbedingungen im seltenen Maße vorhanden sind.

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommande Baron von Willerstorff-Urbair.

Die nikobarenischen Inseln.

20. Die Eingeborenen der mittleren und südlichen Inseln. Erlebnisse auf Kamorta und Trinket.

(Fortsetzung.)

Leider hatte ich später keine weitere Gelegenheit zu ähnlichen kleinen Expeditionen auf einem Kanoe der Eingeborenen, und ich kann zur Charakteristik der Bewohner der mittleren und südlichen Inseln nur noch einige allgemeinere Bemerkungen beifügen.

Ich habe schon früher bemerkt, daß sie sich physisch in Nichts von den Kar Nikobaren unterscheiden. Auffallend ist aber vor Allem die Verschiedenheit der Sprache, die sogar für die gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse, wie für die Bestandtheile des Betelkaues andere Namen hat, als auf Kar Nikobar. Wie hier das englische, so hat sich auf den südlicheren Inseln von den europäischen Sprachen am meisten das Portugiesische eingebürgert. In der Kleidung unterscheiden sie sich von den Kar Nikobaren hauptsächlich durch einen langen Bandstreif, der von der Bunde um die Weichen hinten herabhängt und im 17. Jahrhundert den Glanzen an eine geschwängte Menschen-Race auf den Nikobaren veranlaßte. Das Haupt-

haar tragen sie meist kurz geschoren, bei jungen Burschen sieht man aber häufig um den tonsurartig geschorenen Kopf noch einen Kranz langer Federn stehen, den sie mokerisch mit einem rothen Band umbinden, bei vielen sind durch eine besondere Behandlung die Zähne zu unförmlichen schwarzen Klumpen zusammengewachsen, über denen sich die Lippen gar nicht mehr schließen können, trotzdem ein Schönheits-Merkmal in der nikobarenischen Artweise. Die Hütten sind nach einem besseren Muster gebaut als auf Kar Nikobar, sie sind höher gestellt, so daß unter dem eigentlichen Boden der Wohnhütte noch eine zweite offene Erage Platz hat, auf der man Hübnerröhren, Holz- und Früchtetvorräthe sieht. Der Boden selbst besteht aus mit der Axt gearbeiteten Brettern und die Dachkuppel erhebt sich erst über einer breiteren Seitenwand, in der Fensterlöcher angebracht sind. Hunde, Schweine, Hübner sind dieselben wie auf Kar Nikobar, aber außerdem hatten sich die Eingeborenen hier noch Papageien und Mainavögel (*Gracula religiosa*) und treiben damit auch Handel. Ueberall begegnet man einem mannigfaltigen Apparat, um die bösen Geister abzuhalten. Schon vor dem Dorfe im Wasser stehen lange, in gewissen Abständen mit Blätter-Büscheln, langen Schweinstiefeln, Kokusschalen, bebängene Stöcke, die den bösen Geist vom Dorfe abhalten sollen, und steigt man die Leiter zu einer Hütte hinauf, so grüßen dem Eintretenden fragenhaft buntemalte und bebängte Figuren bald in Menschengestalt mit Schwert und Speer, bald in Froschgestalt und anderen unentzerrlichen Phantasiebildern entgegen, die den bösen Geist von der Hütte abhalten sollen. In der Hütte

selbst sieht man dann noch eine Menge in Holz geschnitzte Dinge, wie Kragen, Fledermäuse, Schildkröten, Krokodile, Papageien, die alle zu ähnlichen Zwecken dienen müssen, und merkwürdig ist, daß jede dieser Figuren, wie es scheint, täglich gesüßert wird, denn vor jeder sieht man Betel, Mellori, Kokus und eine Zigarre liegen.

Den neuen Anschuldszustand der Kar Nikobaren sehen die Bewohner der südlicheren Inseln hinter sich zu haben, ohne aber deswegen in irgend einer Beziehung besser oder vorgeschrittener zu sein. Die Hauptlingsstellung ist entschieden eine einflußreichere, bestimmter despotische; ein Unterschied von Klassen gibt sich darin zu erkennen, daß sich manche auf die die Inseln besuchenden Schiffe als Arbeiter gegen einen bestimmten Lohn verdingen. Das englische Silber ist auch hier der gesuchteste und geschätzteste Tauschartikel, Gold aber noch ganz unbekannt. Wie auf Kar Nikobar sind Kokusnüsse der Haupthandelsartikel, Trepong, Schilopap, ebare Vogelnester, Papageien, verhältnismäßig unbedeutende Nebenartikel. Wir trafen an den verschiedenen Inseln im Ganzen gegen 12 kleine Schiffe geankert, meist Birmesen aus Pegu und Malayen von der malayischen Halbinsel. Diese Schiffe machen während der Nordostmonsunzeit 2 bis 3 Mal die Reise, und mögen damit einen Maßstab abgeben für den jetzigen Handelsverkehr. Alle jene Artikel liefert der Meeressand allein, was können und werden aber die Inseln produzieren, wenn einmal ihre U-wälder gelichtet und ihre Sümpfe getrocknet sind? Man blicke auf Ceylon, man vergleiche Puto Penang!

Ein statistischer Vergleich mit anderen, unter minder günstigen Verhältnissen lebenden Staaten läßt die wenig befriedigenden Zustände der inländischen Pferdezucht in einer Weise hervortreten, welche das dringende Bedürfnis einer kräftigen Nachhilfe und Unterstützung des Staates konstatirt.

Insbefondere waren es die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849, welche den Pferdebestand in Oesterreich nicht nur numerisch reduziert, sondern auch durch die Auflassung ansehnlicher Privatgestütze zu einem qualitativen Rückschritte in der einheimischen Pferdezucht geführt haben.

In diesen Zuständen der Pferdezucht lag unverkennbar das dringende Bedürfnis, durch ein System von Maßregeln theils dem weiteren Verfall der Pferdezucht entgegen zu wirken, theils den geeigneten Momenten zu einer nachhaltigen Förderung dieses Zweiges der Urproduktion vorzubereiten.

Die Verfügungen, welche zu diesem Behufe getroffen wurden, sammt den bisher erreichten Erfolgen, konstatiren wir mit Folgendem:

Den ersten Schritt, welchen in Absicht der Hebung der einheimischen Pferdezucht gethan wurde, und der in seinen Folgen nur Segen schaffen kann, begrüßen wir in der Verfügung, mit welcher dem Königreiche Ungarn nebst seinen ehemaligen Nebeländern die Wohlthat des Beschälinstitutes zugewendet und der Verschältereier mit unansehnlichen und defektiven Hengsten Einhalt gethan wurde.

Die im Organismus der Beschäl- und Remontierungsbranche vorgenommenen Aenderungen bezweckten die richtige Dislokation der vorhandenen, so wie der mit großen Kosten neuangekauften ärarischen Zucht-hengste, und es wurde dabei hauptsächlich jenen Gegenden Rechnung getragen, in welchen die Pferdezucht mit Vorliebe betrieben wird und das vorhandene Zuchtmateriale einer Veredelung besonders fähig ist.

Es bestehen dormalen im Kaiserstaate Oesterreich 605 Beschälstationen, in welchen die namhafte Anzahl von 2388 Hengsten thätig ist.

Hiervon entfallen auf die Ländergruppe:

1. Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg und Tirol 50 Beschälstationen mit 171 Hengsten.
2. Steiermark, Kärnten, Krain, das Küstenland und Triaul 82 Beschälstationen mit 310 Hengsten.
3. Böhmen 107 Beschälstationen mit 568 Hengsten.
4. Mähren und Schlessien 60 Beschälstationen mit 314 Hengsten.
5. Galizien und Krakau 70 Beschälstationen mit 267 Hengsten.
6. Die Bukowina 15 Beschälstationen mit 60 Hengsten.
7. Ungarn 122 Beschälstationen mit 470 Hengsten.
8. Siebenbürgen 56 Beschälstationen mit 159 Hengsten; endlich auf
9. Kroaaten, Slavonien und die Militärgränze 38 Beschälstationen mit 69 Hengsten.

Obgleich die Anzahl dieser zur Deckung der Landesbestimmten bestimmten Hengste dem diesfälligen Bedürfnisse noch bei weitem nicht entspricht, so bietet dieselbe dem rationellen Pferdezüchter jedes Landes doch erwünschte Gelegenheit, seine Mutterpferde kostenfrei von Hengsten anerkannt guter Race decken zu lassen und setzt ihn in die Lage, bei guter Wartung und Pflege derselben, nicht nur für seinen eigenen Bedarf sich gesunde und kräftige Thiere heranzuziehen, sondern solche auch zur lukrativen Verwerthung zu bringen.

Die Vorurtheile, welche der ausgedehnten Benützung dieses in seinen Folgen so segensreichen Institutes in manchen Landestheilen entgegenstanden, wurden durch die Verbreitung einer populären Belehrung bedeutend abgeschwächt und den ländlichen Pferdezüchtern Fingerzeige über die Behandlung und Pflege der Mutterstuten und Fohlen, dann über die Einrichtung der Pferdehöfe, nebst einer Anleitung für die Beurtheilung der zur Zucht tauglichen Hengste an die Hand gegeben. — Auch wurde auf die Gemeinden wegen Aufstellung tauglicher Beschäler entsprechend eingewirkt und so alles gethan, um den Aufschwung der in Verfall gerathenen Pferdezucht wieder anzubahnen.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß periodisch wiederkehrende Wettrennen unter entsprechenden Modalitäten eingeführt, einerseits das bewährteste Prüfungsmittel der Kraft und Leistungsfähigkeit der zur Zucht bestimmten edlen Pferde bieten, andererseits aber ganz geeignet sind, um dadurch auf das Heranziehen eben so edler als starker und ausdauernder Zuchtpferde im Inlande hinzuwirken, wurde von Sr. k. k. Apostolisch u. Majestät auf die Dauer von 3 Jahren die Abhaltung jährlicher Wettrennen in Wien, Prag, beziehungsweise Pardubitz, Pesth, Lemberg und Klausenburg unter Befreiung von Kaiserpreisen im jährlichen Gesamtbetrage von 6550 Dukaten genehmigt, welche Preise theils für Pferde aller Länder bestimmt, theils den in Oesterreich überhaupt, oder in Galizien und Siebenbürgen insbesondere geborenen

und gezogenen Pferden, dann den Pferden orientalischer Abkunft vorbehalten wurden. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der mit kaiserlichem Dekret von gestern an Stelle des Generals Espinasse ernannte neue Minister des Innern, Senator Delangle, ist, wenn man so sagen kann, ein Pariser Bourgeois. Seine Lebensgeschichte ist sehr einfach. Sohn eines Bauers des Nièvredepartements, lernte ihn Dupin kennen. Derselbe nahm ihn unter seinen Schutz und ließ ihn erziehen. Noch sehr jung, machte er sich unter den Pariser Advokaten bemerklich. 1836 war er bereits Baronnier. Von der Opposition zum Deputirten von Clamecy erwählt, gewann ihn Guizot und 1842 wurde er Generaladvokat am Kassationshofe. In dieser Stellung verblieb er bis nach dem Ausbruche der Februar-Revolution; als Cremiers Justizminister wurde, reichte er seine Entlassung ein. Nach dem Staatsstreich wurde Delangle Präsident einer Abtheilung im Staatsrath und als bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Güter der Familie Orleans Dupin seine Entlassung als Generalprokurator am Kassationshofe einreichte, wurde er zu dessen Nachfolger ernannt. Später erzielte er Troplong, der nach Portalis Präsident des Kassationshofes wurde, in seiner Stelle eines ersten Präsidenten des Appellationshofes. Als solcher präsidirte er den Affisenhöfen, die sich mit dem Prozesse Berger's und dem Orsini's und Konjorten beschäftigten. Außerdem war Delangle Präsident des Gemeinderathes der Stadt Paris und des Generalrathes des Seinedepartements. Als solcher kennt er genau die Bedürfnisse und Wünsche der Stadt Paris.

Ein zweites Dekret von demselben Tage erhebt den Divisionsgeneral Espinasse zum Senator. Ein drittes betraut den Siegelbewahrer und Justizminister Rauber mit der interimistischen Uebernahme des Staatsministeriums und des Ministeriums des kaiserlichen Hauses, in Abwesenheit des Ministers Herrn Achille Fould.

Paris, 16. Juni. Nach Berichten aus Toulon wird die Mittelmeerflotte bis zum 20. d. M. in See stechen. Sie wird Algerien und die Küsten von Marokko besuchen und Ende Juli in Cherbourg einreisen, um den dortigen Aufenthalt Ihrer Majestäten zu verherrlichen. Die Flotte besteht aus 12 Dampf-Linienschiffen, 5 Fregatten, 4 Korvetten und einer gewissen Anzahl Dampfsavos's. Sie befindet sich unter dem Oberbefehl des Vize-Admirals Romain-Desjosses.

Die Hafenbauten von Cherbourg, die jetzt die Aufmerksamkeit in so hohem Grade fesseln, wurden zuerst unter König Ludwig XVI. in Angriff genommen. Nachdem man umfassende Vorstudien gemacht und die Arbeit begonnen hatte, brach die Revolution aus und man dachte nicht mehr an Cherbourg. Der verstorbene Kaiser Napoleon unterwarf sodann die Baupläne der alten Monarchie einer eingehenden Verbesserung und bedeutenden Erweiterung; aber bei den anderweitigen endlosen Unternehmungen des Kaisers rückten die Arbeiten so langsam vor, daß die Restauration die Bauten noch weit ab vom Ziele der Vollendung traf. Die Juliregierung nahm die Arbeiten wieder auf, betrieb dieselben jedoch nur langsam. Kaiser Napoleon zum Präsidenten der Republik gewählt, so richtete er sein Augenmerk wieder auf Cherbourg, und als er Kaiser geworden, beschloß er, das Werk großartig zu vollenden, und den Kriegshafen zugleich mit dem großen Eisenbahnhafen Frankreichs durch einen Schienenweg in Verbindung zu setzen. Mit rastlosem Eifer und ungeheurer Geldopfern ist das Werk jetzt der Vollendung nahe gebracht.

Das „Pays“ bringt wieder einen Bericht, worin es ein fürchterliches Bild von der Lage der britischen Armee in Indien macht. Die Krankheiten, die durch die Hitze entstehen, sollen die Truppen dezimiren. Der Verlust wird ihm zufolge unberechenbar sein, falls man die Operationen während der Sommermonate nicht einstellt.

Paris, 17. Juni. Die Arbeiten der Konferenz sind in der letzten langen Sitzung kaum nennenswerth vorgerückt. Die nächste Sitzung ist auf Samstag anberaumt, da man gern rasch zum Ziele kommen möchte; aus diesem Grunde ist auch die montenegrinische Frage bis nach Schluß der Konferenz verschoben worden, und wird die Donauschiffahrt-Frage aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht auf die Tagesordnung der Konferenz kommen, sondern spätern diplomatischen Verhandlungen überlassen bleiben. Was die Donau-Fürstenthümer betrifft, so stehen einander nach Aufhebung der Union jetzt drei Entwürfe gegenüber: 1) Wahl eines Hospodaren in jedem Fürstenthum und Bestätigung derselben durch die Pforte; 2) Wahl von drei Kandidaten, worunter die Pforte zu wählen hätte; 3) direkte Ernennung der Hospodaren durch die Pforte.

Der hiesige diplomatische Korrespondent des „Nord“ hat Kopenhagener Briefe vom 12. d. eingesehen, worin gemeldet wird, daß im letzten dänischen Minister-rathe beschloffen wurde, dem deutschen Bunde keine

Konzeffion zu machen. Man ist deshalb in Kopenhagen überzeugt, daß die gestellte Frist vergeben werde, ohne daß ein Schritt zur friedlichen Austragung der Sache geschehen sei.

Die Franzosen besolgen am Senegal das altrömische System, sich von den dortigen unterworfenen Negerkönigen Geißel stellen und diese in Frankreich erziehen zu lassen. Drei solcher Negerprinzen trafen vor einigen Tagen in Toulon ein. In St. Louis besteht auch eine „Schule der Geißel“, in welcher bloß Söhne von Häuptlingen und Großen des Landes erzogen werden. Vorstand dieser Schule ist der französische Beamte und Marine-Schriftsteller Gayon, der vor zwei Jahren nach Senegambien kam und durch einen Eingebornen die Landessprache lernte. Die drei Negerprinzen, welche diese Schule auch besucht haben, lesen, sprechen und schreiben das Französische, und zwar „sehr korrekt“, wie der „Moniteur“ versichert. (Rbl. Ztg.)

Türkei.

Wie dem „Osserv. Triest.“ aus Konstantinopel, vom 12. Juni geschrieben wird, bat der Divan seinem Bevollmächtigten bei der Pariser Konferenz, Fuad Pascha, aufgetragen, sich streng an seine Instruktionen bezüglich der Donaufürstenthümer und Montenegro's zu halten und jene Gemischnung der Diplomatie zurückzuweisen, die in mißbräuchlicher (aburiva) Fürsorge für die christlichen Unterthanen des Sultans in die inneren Angelegenheiten der Türkei einschreiten und so den Prinzipien der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei zu nahe treten.

Die mit eben so viel Würde als Mäßigung abgefaßte Proklamation, mit welcher Vely Pascha, Generalgouverneur von Candia die Beschwerden der Candidaten beantwortet, weist auf Grund zahlreicher That-sachen nach, daß ihre Klagen theils gänzlich unbegründet, theils durch falsche Auffassung an sich vollkommen rechtmäßiger und berechtigter Vorgänge herbeigeführt worden sind. Bezüglich der Absicht der Candidaten, ihre Beschwerdeschriften durch die verschiedenen Konsulate an die hohe Pforte gelangen lassen zu wollen, bemerkt Vely Pascha, „daß die Aufgabe der Konsular-Agenten sich auf Beschützung der Interessen ihrer Nationalen beschränke, daß sie aber nicht die Mission haben, sich in die Angelegenheiten der Unterthanen der hohen Pforte einzumengen. Reklamationen müßten nach wie vor durch die Gouverneure an die hohe Pforte geleitet werden.“ Schließlich verbieth Vely Pascha, die Entscheidung der hohen Pforte gleich nach Erhalt derselben bekannt geben zu wollen und fordert die Landleute auf, sich zu zerstreuen und in ihre Dörfer zurückzukehren; sie würden sodann von Niemandem bebelligt werden.

Amerika.

Im Kongreß zu Washington kam dieser Tage die Finanzwirtschaft in den Vereinigten Staaten zur Sprache. Herr Sherman von Ohio lieferte ein Exposé der Vergendung des Nationalvermögens, die unter der Herrschaft der demokratischen Partei einge-riffen ist. Im laufenden Finanzjahre (bis 30. Juni) werden die Ausgaben der Zentralgewalt die Einnahmen um 37 Millionen übersteigen. Mit 17 Millionen Barvorrath begann das Jahr, ohne einen Heller in der Kasse und mit 20 Millionen Dollars Schulden (Treasurycheine) schließt es. Die Ausgaben belaufen sich in diesem Jahre auf die unerhört hohe Summe von 84 Millionen und sind für das nächste auf 92 Millionen zu veranschlagen. Das einzige Jahr unter Buchanan kostete noch 5 Millionen mehr als die acht-jährige Verwaltung Washington's, die vierjährige des älteren Adams und die achtjährige Jefferson's (1788 bis 1808) zusammengenommen. Während seit 1790 die Einwohnerzahl des Landes sich verdreifacht hat, hat sich das Ausgabebudget der Bundesregierung verdachtundvierzigfacht.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Am 18. d. M. Nachmittags befand sich der 17jährige Bauernsohn Jakob Rant aus Mitterfeichting, im Bezirke Krainburg, mit zwei Mägden auf dem Felde, mit Bestellung eines Kartoffelackers beschäftigt. Es kam ein Gewitter mit Regen, gegen welches letzteren sich diese 3 Individuen dadurch schützen wollten, daß sie, nach Weglegung ihrer Hauen, zusammentraten und ein weißes Leintuch ober sich hielten. Da schlug der Blitz in die Gruppe und tödtete die Mägde augenblicklich, wohingegen, als Leute herbeigeeilt waren, an Rant noch leise Zeichen des Ahems und des Pulschlagens wahrgenommen wurden. Demungeachtet aber blieben die gemachten Wiederbelebungsbemühungen an demselben erfolglos. An der Leiche desselben, dessen beide hohe Stiefel der Länge nach vom Blitze zerrissen wurden, waren an den Füßen knie-abwärts leichte Brandwunden mit weißen Blättern und an der Stirne ein kontusionartiger blauer Fleck ersichtlich; die Kleidungsstücke der beiden Mägde waren mehr oder weniger zerrissen worden, das linke Ohr der Einen blutete, bei der Andern war das Haar

am Scheitel des Kopfes etwas verbrannt, und einer von den beiden Haarzöpfen gänzlich weggerissen, an welcher Stelle, so wie am linken Ohr, die Haut blutete. Beide dieser Wägen hatten in den Oren kleine goldene Ohrgehänge, welche vom Blitz nicht herausgeschlagen worden sind.

Wie n. Die „Mit. Z.“ meldet: Am 18. d. Vormittags 10 Uhr wurde in der Hofpfarrkirche zum v. Augustin, wie herkömmlich, die Stiftung des Maria-Theresien-Ordens gefeiert. Unter Kommando des Obersten von Mumb von Großherzog Hessen-Infanterie war ein Bataillon dieses Regiments, 1 Bataillon Leichtenstein-Infanterie, 1 Schwadron Savoyen-Dragoner, 1 Kompagnie Artillerie und eine Abtheilung Invaliden ausgerückt, und sämtliche hier anwesende Ordensmitglieder, die dienstfreien Generale und Stabs-offiziere dann von jedem Bataillon und jeder Kavallerie-Division 1 Hauptmann, 1 Rittmeister und 2 subalterne Offiziere der Feierlichkeit beigezogen. Nach beendeter Gottesdienst erfolgte die Defilade der ausgerückten Truppe vor Sr. K. Apostolischen Majestät. Der Orden hat seit Jahresfrist 5 Mitglieder durch den Tod verloren: den F.M. Grafen Radetzky als Großkreuz, den General der Kavallerie von Gorzkowski, die F.M. Burich und Dietrich und den G.M. von Rueber als Ritter, so daß die lebenden Mitglieder in der k. k. Armee heute die Zahl 84 nachweisen.

Ueber das Befinden Staudigl's erfährt man, daß sich dasselbe, wenn auch von vollständiger Genesung noch keine Rede ist, doch in letzterer Zeit wesentlich gebessert habe. Die Spuren einer Gehirnerweichung sind gänzlich verschwunden. Sowohl Aerzte als Wärter der Anstalt widmen dem gefeierten Künstler fortwährend die größte Aufmerksamkeit und wird Alles angedacht, um ihn auf dem Wege der Genesung zu erhalten.

Der „Publ.“ berichtet folgendes artige Geschichtchen aus Berlin: Moriz und Wilhelm, 13, respektive 14 Jahre alt, Söhne zweier hiesiger reicher Kaufleute, lernten im vergangenen Februar in der Tanzstunde das einzige allerliebste Töchterchen einer hiesigen Beamtenwitwe, Adele, kennen und — lieben! Da vor den gestrengen Herren Vätern solche frühzeitige Amouren sehr geheim gehalten werden mußten, so war man Anfangs beiderseits sehr vorsichtig in den sich, und hörbaren Aeußerungen der Zuneigung. Vor einiger Zeit glaubte Moriz zu bemerken, daß Wilhelm den entscheidenden Vorzug vor ihm bei Adele habe und entbrannte darob um so mehr in Zorn, als das glückliche Pärchen ihn außerdem durch allerlei Kleinigkeiten zu verachten zu wollen schien. Bald reifte ein Racheplan in seinem Hirn: er schickte (unglaublich aber wahr!) durch einen Kartellträger gleichen Alters, dem Nebenbuhler eine Herausforderung auf Rappiere zu, die denn auch sofort angenommen und als Ort des Stell dichens ein einsamer Ort in der Hasenbude verabredet wurde. Der blutige Akt wäre auch wahrscheinlich vor sich gegangen, wenn die Unvorsichtigkeit und Zudiscretion, mit der beide engagierte Theile nach Sekundanten herumsahen, ohne solche zu finden, und Adels Angst für ihren heißgeliebten Wilhelm, der ihr Alles gebeküht hatte, die Mordgeschichte nicht verrathen hätten. Adels Mutter, die das saubere Töchterchen in's Gebet nahm, erfuhr Alles und machte von ihren Entdeckungen den beiden Vätern Mittheilung, wodurch denn die Quartanz-Heldenthat vereitelt und Blutvergießen verhütet wurde. Wilhelms Vater fand sich bewogen, das Söhnchen durch eine Tracht verdorbener Prügel von seinen Verbrechen zu heilen. Moriz' Vater jedoch war von dem Muth seines Augapfels so entzückt, daß er ihm — man höre! — eine lange, goldene Kette obendrein schenkte. Adelen ist vorläufig eingesperrt und dann zur Lante nach Schlesien geschickt worden. — Es gibt keine Aender mehr!

Am 16. d. M. fand im Kroll'schen Garten in Berlin die von dem Fabrikanten des neu erfundenen „Schutzmittels gegen Feuer“, P. J. Thouret, angekündigte öffentliche Probe seiner Erfindung statt. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich dazu versammelt. Unter den Anwesenden befanden sich namentlich mehrere Stabs- und viele andere Offiziere der General-Intendant der königlichen Schauspiele v. Hülsen, der geb. Oberregierungsratb Lüdemann als stellvertretender Chef des Polizei-Präsidiums mit vielen Beamten desselben, der Direktor der Feuerwehr Scabell mit seinen Offizieren, der Bürgerweiser Rommyn und andere Mitglieder der städtischen Behörden, viele Banmeister, Fabrikanten, Fremde etc. Die Proben wurden im Freien mit einer sehr intensiven Feuerung von Spiritus in untergestellten blechernen Gefäßen angestellt und zeigten sämtlich ein überraschend günstiges Resultat, das wiederholt von dem allgemeinen Beifall des Publikums begrüßt wurde. Die Wirkung des aus einer billigen Flüssigkeit bestehenden Schutzmittels, mit welchem die zu sichernden Gegenstände einfach getränkt werden, war um so deutlicher, als der Erfinder zugleich immer Proben mit gleichen nicht präparirten Gegenständen wachte. Zunächst wurden

die Versuche mit einem großen Doppelloch von farbigen Kattun angestellt, von dem die eine Lage präparirt, die andere unpräparirt war. Letztere flammte rothlich lichterloh auf, während die andere Hälfte vom Feuer unversehrt blieb und nur so weit verkohlte, als die Flamme reichte. Gleiche Wirkung ergab sich bei einer Decke von Shirting, einer Theatercoullisse, einem Stück Mouffelin, einem Kleid von Mull, einer Lapete etc. Selbst Papier blieb in der bezeichneten Weise unversehrt, und getränktes Stroh, Hanf und Hobelspanne, durch welche die Flamme hoch hindurch schlug, verkohlten nur langsam, ohne Feuer zu fassen. Später wurde ein sehr interessanter Versuch mit 1/2 Zoll starken Brettern von Kiefernholz und einer Kiste von dergleichen aus 1 Zoll starken Brettern gemacht. Letztere, mit Drucksachen und Papieren gefüllt, wurde lange einem starken Feuer ausgesetzt, und als man sie herabnahm, waren die Bretter des Bodens kaum zum Drittel der Dicke verkohlt, der Inhalt aber ganz unversehrt, nicht ein Mal mit einer Spur von Bräunung. Eine solche Kiste in einem der jetzt so beliebten eisernen Sicherheitschränke muß unbedingt Papiere bei dem häufigen Brande schützen. Ein gleicher Versuch wurde mit einem Treppenmodell angestellt. Zeug und Papier brauchen, um präparirt zu werden, einfach mit der Flüssigkeit getränkt zu werden, welche weder Glanz noch Farbe angreift. Wird das Zeug gewaschen, so braucht man bloß das Mittel unter die Stärke zu mengen. Holz muß in rohem Zustand mehrmals getränkt oder eingeweicht werden und behält dann dauernd die Eigenschaft, ist auch für jede Bearbeitung und Polirung geeignet. Entsprechende Erläuterungen des Erfinders begleiteten die Versuche, deren Wichtigkeit sich nicht verkennen läßt. Die Erfindung ist bereits in mehreren Staaten patentirt und dürfte auch hier für viele Branchen und Zwecke eine sehr nützliche Anwendung finden.

Von den sämtlichen Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins sind jetzt die Angaben über die Länge der Telegraphen-Linien und Leitungen beim Beginne dieses Jahres eingegangen. Hieraus ergibt sich, daß Preußen die größte Länge der Drähte, 1980 Meilen, Oesterreich dagegen die größte Länge der Vereins-Linien, 1156 Meilen, und die meisten Stationen, 107, hatte. Der ganze Verein hat 357 Vereins-Stationen, 2857 Meilen Vereins-Linien und 5501 Meilen Drähte.

Aus Karlsbad wird der „Bohemia“ von einem Waldbrande berichtet, der am 15. d. M. um 1 Uhr Nachmittags in der etwa anderthalb Stunden entfernten, der Karlsbader Stadtgemeinde gehörenden Waldstrecke Aberg entstand und noch am 16. nicht gänzlich erlosch war. Derselbe verheerte den ganzen Bergabhang bis in die Nähe der von Hammer nach Adz führenden Straße.

Folgendes Kuriosum wird aus Hamburg gemeldet: Der Wirth Niesel in Altona hat einen kleinen merkwürdigen Hund, der höchst gelehrig ist und die Gäste durch seine Talente oft stundenlang unterhält. Sobald sein Herr das Zimmer verläßt und die Kassenschlüssel abzugeben überseht, versäumt das kleine Thier es nicht, zuzuschreiben, dieselben abzugeben, was einen possirlichen Anblick gewährt. Die Billardbälle nimmt er aus den Löchern und überreicht sie gleich dem besten Marqueur den Spielenden, es ist aber auch vorgekommen, daß sie der Künstler, ohne daß es Jemand bemerken konnte, gänzlich verschwinden ließ.

Bei einem am 9. d. M. in Konstantinopel vorgekommenen großen Brande sind nicht weniger als 450 Häuser und 10 Menschenleben ein Opfer der Flammen geworden.

Kunst und Literatur.

Eine sehr wichtige neue Erscheinung auf dem Gebiete der archäologischen Literatur ist das so eben in Berlin herausgekommene „Königsbuch der alten Ägypter“ vom Professor Lepsius, welches als Ergebnis der kritischen Forschungen des genannten Ägyptologen die Königennamen eines mehrtausendjährigen Geschichtsverlaufs mit Nachweisung der Quellen aufzählt. Es reißt sich dieses Werk des auszuzeichnen und ist in ehrenvoller und hervorragender Weise den verdienstvollsten Werken deutscher Forschung an, die in neuerer Zeit mit so großem Glücke zur Aufhellung des über dem alten mythischen ägyptischen Lande noch lagernden Dunkels beigetragen haben und die in dieser Beziehung unser Deutschland den Rang allen anderen Staaten Europas, wo man die Wissenschaft pflegt, haben ablaufen lassen.

Telegramme.

Triest, 20. Juni. Aus Neapel wird vom 15. d. M. gemeldet: Der „Cagliari“ wurde gestern aus der Darsena geholt und an den englischen Konsul übergeben, welcher sich heute nach Salerno begibt die Mannschaft übernimmt und dieselbe — von Neapel aus auf dem „Cagliari“ eingeschifft — nach Genua führen soll.

Venedig, 20. Juni. Der Herzog von Braunschweig ist heute hier eingetroffen.

Turin, 19. Juni. Dem Vernehmen nach wird das Einreisen des „Cagliari“ in Genua gestern erwartet. Die Behörden sollen die Weisung erhalten

haben, einen feierlichen Empfang des Schiffes zu veranstalten.

Die Verhandlungen des Genueser Prozesses sind bis zu der, demnächst zu gewärtigenden Fällung des Schlußurtheils vorgeschritten. Die Staatsanwaltschaft hielt in ihrer Schlußrede die Besinnmäßigkeit des Urtheils der ersten Instanz aufrecht.

Paris, 20. Juni. Der „Constitutionnel“ stellt in Abrede, daß zwischen Oesterreich und der Türkei eine auf die Unruhen in der Herzegowina bezügliche Konvention abgeschlossen worden sei.

London, 19. Juni. In der gestrigen Unterhausung erklärte Fitzgerald über eine Interpellation Horsfalls, die Regierung billige vollkommen die Reise Elgins nach dem Norden, um Kommunikationen anzuknüpfen; die Bevollmächtigten der Verbündeten besäßen unbeschränkte Vollmachten. D'Israeli und Fitzgerald sprachen sich bezüglich Amerika's in demselben Sinne aus, wie Lord Malmesbury gestern im Oberhause. Roebuck, Russell und Palmerston stimmten den dießfälligen Ansichten bei.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 16. Juni. Aus dem Rechenschaftsberichte, welchen der Verwaltungsrath der Dampfschiffahrt-Gesellschaft des österreichischen Lloyd in der am 12. d. M. abgehaltenen Generalversammlung vorlegte, ist die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, daß der durch den Lloyd vermittelte Verkehr im Jahre 1857 abermals eine nicht unbedeutende Zunahme erfahren hat. Auf 2229 Reisen (gegen 2114 im J. 1856) wurden 1,012,284 Meilen (gegen 928,833) zurückgelegt, 426,432 Reisende (gegen 364,167), 1,293,534 Briefe (gegen 1,168,336), 2,478,207 Ztr. Waren (gegen 2,239,032), in 1,321,944 Gebänden (gegen 1,067,851) und 61,349 kleine Päckel (gegen 53,209) verfordert. Der Werth der Beförderungen betrug 92,973,452 fl. (gegen 86,320,632). Der Ertrag der Fahrten belief sich auf 5,489,865 fl. (gegen 5 Millionen 810,514). Die Gesamteinnahmen auf 6,489,865 fl. (gegen 6,883,584). Die Schiffunkosten mit dem Brennstoff nahmen 5,712,020 fl. (gegen 5,196,893) in Anspruch; die Gesamtausgaben beliefen sich auf 6,776,418 fl. (gegen 6,768,050).

Das Vermögen d. Gesellschaft wird auf 23,936,581 Gulden (darunter 13,648,825 Gulden als Werth von 65 Dampfern) angeschlagen, die Dampferflotte umfaßt gegenwärtig 68 Schiffe (darunter 2 im Bau) zu 12,700 Pferdekraft und 37,505 Tonnen.

Nicht uninteressant ist bei diesem Anlasse ein Vergleich mit den Messageries impériales in Frankreich. Dieselben hatten im verfloffenen Jahre eine Abnahme von 25% bei dem Transporte von Passagieren, und die Einnahme bei dem Personenverkehre verminderte sich um 28%, bei dem Frachteinverkehre um 6%, obgleich letzterer sich der Quantität nach nicht unerheblich vermehrt hatte. Der Gesamtvertrag weist im Jahre 1857 gegen das Vorjahr ein Minus von 4,486,023 Fr. auf. Die jährliche Subvention von Seite der Regierung beträgt 3 Mill. Fr. und im Budget für 1859 wurde vom Finanzminister ein Zuschuß von 1,292,928 Fr. aufgenommen, den die Kammer bewilligte.

Peß, 15. Juni. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (lebhaftes Geschäft) Banater 86 à 88 Pfund 3 fl. 15 kr. bis 3 fl. 24 kr. Theiß 83 à 87 Pfd. 3 fl. 12 kr. Backer — à — Pfd. 3 fl. Weidenburg — à — Pfd. 3 fl. 24 kr. Roggen (detto) Prograder 78 Pfund 2 fl. bis 2 fl. 8 kr. Pesther 77 1/2 à 79 Pfund — fl. — kr. Gerste (detto) 63 à 68 Pfund 1 fl. 43 kr. Hafer (bebaupet) 45 à 47 Pfd. 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 36 kr. ab Raab 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 42 kr. Mais 1855er 79 à 82 Pfd. — fl. — kr. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 30 kr. Hirse — fl. Bisolen 3 fl. 12 kr. Neps (nomineell aber fest) 7 1/2 — 1/2 fl. Klüßel (unverändert) robes 28 fl., raffin. — fl. — kr. Vießg. 28 1/2 fl. Nepskudven (fehlen) effektive 1 fl. 40 kr. Honig weiß geläuteter 24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 97—98 fl. Weinstein natural weißer 28 fl., rother 26 fl. Schweinfette ohne Faß 30 1/2 fl. Zwetschen tranfito 8 1/2 fl. Spiritus (fest) mit Faß — kr. ohne Faß 24 1/2 kr.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 19. Juni 1858

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	8	4	8
Korn	3	1/2	2	56%
Halbrucht	—	—	3	16 1/2%
Gerste	2	48	2	45 1/2%
Hirse	3	20	3	10
Heiden	—	—	3	22 1/2%
Hafer	—	—	1	58
Rufnung	—	—	3	9%

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.

Wien, 19. Juni, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung für Industrie-Papiere matt vom Anfang bis zum Schluß. — Staats-Papiere, wohl von der matten Stimmung nicht gedrückt, doch im Höhergehen aufgehalten. — Devisen Anfangs theilweise fest, wurden im Verlauf des Geschäftes flauer. — Nach Schluß für alle Effekte eine viel bessere Stimmung.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 - 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	94 - 94 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96 1/2 - 96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 1/2
deto " 4 1/2%	72 1/2 - 72 1/2
deto " 4%	64 1/2 - 64 1/2
deto " 3 1/2%	49 1/2 - 50
deto " 2 1/2%	41 1/2 - 41 1/2
deto " 1 1/2%	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Aufs.	97 -
Oedenburger deto deto	96 -
Präher deto deto	96 -
Matländer deto deto	94 1/2 - 95
Grundentl.-Oblig. N. Desl.	93 - 93 1/2
deto Ungarn zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto Temesch, Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	80 1/2 - 80 1/2
deto Galizien " 5%	80 1/2 - 81
deto Siebenb. " 5%	79 1/2 - 79 1/2
deto der übrigen Kreut. zu 5%	84 - 86
Banks-Obligationsen zu 2 1/2%	65 1/2 - 66
Posten-Anlehen v. J. 1834	30 - 30 1/2
deto " 1839	129 1/2 - 129 1/2
deto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 110 1/2
Gomo Rentcheine	15 - 15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Kreuz-Oblig. zu 5%	89 - 89 1/2
Gloggnitzer deto " 5%	81 - 82
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	86 - 87
Floyd - deto (in Silber) " 5%	88 - 88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	109 - 110
Aktien der Nationalbank	973 - 975
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2 - 100
deto 12monatliche	95 1/2 - 95 1/2
deto 10jährige	94 1/2 - 94 1/2
deto 5jährige	91 - 91 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	227 - 227 1/2
" N. Desl. Gesamtkap.-Gef.	114 1/2 - 114 1/2
Prämien-Lose deto	104 1/2 - 104 1/2
5% Prioritäts-Obligationsen der Westbahn	88 - 88 1/2
Aktien der Nordbahn	165 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	266 1/2 - 266 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 1/2 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb. Rhein-Bahn	93 1/2 - 93 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	100 1/2 - 100 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	248 - 238 1/2
" Triester Lose	184 1/2 - 185
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	108 - 108 1/2
" Donau-Dampfschiffahrt-Lose	537 - 539
" des Floyd	101 - 101 1/2
" der Präher Kettenb.-Gesellschaft	335 - 340
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	59 - 60
" Preßb. Lyrn. G. senb. G. m. H.	70 - 72
" deto 2. G. m. H. Priorit.	19 - 20
" deto 2. G. m. H. Priorit.	29 - 30
" deto 2. G. m. H. Priorit.	78 1/2 - 79
" deto 2. G. m. H. Priorit.	43 - 43 1/2
" deto 2. G. m. H. Priorit.	38 1/2 - 38 1/2
" deto 2. G. m. H. Priorit.	38 1/2 - 38 1/2
" deto 2. G. m. H. Priorit.	37 - 37 1/2
" deto 2. G. m. H. Priorit.	26 1/2 - 26 1/2
" deto 2. G. m. H. Priorit.	28 1/2 - 28 1/2
" deto 2. G. m. H. Priorit.	14 1/2 - 14 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. Juni 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GW.	82 7/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in GW.	83 7/16
deto " " " " " " " " " " " "	64 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	129 3/4
" " " " " " " " " " " "	110 1/8
Grundentl.-Obligat. von Kroatien, Slavonien u. von Temesch Banat zu 5%	94 1/4
" " " " " " " " " " " "	81 1/2
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	81 1/4 fl. in GW.
Banks-Aktien pr. Stück	973 1/2 fl. in GW.
Banks-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	95 1/16 fl. in GW.
Banks-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	94 5/8 fl. in GW.
Banks-Pfandbriefe mit Annuität	91 fl. in GW.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	230 1/4 fl. in GW.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	268 fl. in GW.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	185 fl. in GW.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GW.	538 fl. in GW.
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	104 5/8 fl. in GW.

Wechsel-Kurs vom 21. Juni 1858.

München, für 100 fl. Curr., Guld.	104 5/8	Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. ind. Weer einwärts, im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 1/4	3 Monat.
Genoa, für 300 neue piemont. Lire Guld.	121 1/2	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 1/2 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.11	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103	2 Monat.
Marfelle, für 30 Franc, Guld.	121 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	122	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	262 1/2 3/4	L. Sicht.
R. f. veltw. Münz-Dukaten, Agio	7 1/4	
Kronen	14.8	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:					
von Wien	Früh	6	10		
" Graz	Mittag	12	36		
" Laibach	Abends	6	17		
in Triest	Nachts			11	
Personezug Nr. 4:					
von Wien	Früh	8	40		
" Graz	Nachm.	5	26		
" Laibach	Nachts	1	18		
in Triest	Früh			7	10
Personezug Nr. 6:					
von Wien	Abends	8	40		
" Graz	Früh	6	2		
" Laibach	Nachm.	2	9		
in Triest	Abends			8	5
Personezug Nr. 3:					
von Triest	Früh	5	30		
" Laibach	Mittag	11	57		
in Wien	Früh			5	35
Gilzug Nr. 1:					
von Triest	Nachts	11	15		
" Laibach	Früh	4	8		
in Wien	Nachm.			4	37
Personezug Nr. 5:					
von Triest	Abends	5	45		
" Laibach	Nachts	11	50		
in Wien	Nachm.			5	49

Jahrespreise von Wien nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 fl. 10 fr., II. Klasse 19 fl. 38 fr., III. Klasse 13 fl. 5 fr. Bei den Gilzügen I. Klasse 34 fl. 1 fr., II. Klasse 23 fl. 33 fr.

Jahrespreise von Graz nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 16 fl. 10 fr., II. Klasse 12 fl. 8 fr., III. Klasse 8 fl. 5 fr. Bei den Gilzügen I. Klasse 21 fl. 1 fr., II. Klasse 14 fl. 33 fr.

3. 306. a (3)

Kundmachung.

Nr. 8485.

Die gefertigte k. k. Betriebs-Direktion beabsichtigt die Lieferung des nachstehenden, für das Verwaltungsjahr 1858 erforderlichen Konversations-Schotterquantums an Unternehmer im Offertwege zu vergeben u. z.:

im Bereiche der k. k. Ingenieur-Sektion Wien	890 Kubik-Klafter	Grubenschotter,
" " " " " "	Wiener Neustadt 845	" " "
" " " " " "	Bruck an der Mur 925	" " "
" " " " " "	Marburg 866	" " "
" " " " " "	Laibach 3800	Flußschotter,
	500	Schlägelschotter.

Die bezüglich der detaillirten Bedarfsausweise und die Lieferungsbestimmungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden sowohl bei der unterzeichneten k. k. Betriebs-Direktion (Depart. I b) als auch bei den k. k. Ingenieur-Sektionen zu Wien, Neustadt, Märzschlag, Bruck a/W., Graz, Marburg, Gili, Laibach, Adelsberg und Triest eingesehen werden.

Die schriftlichen mit einer 15 kr. Stempelmarke versehenen, den Lieferungs-Bestimmungen gemäß verfaßten Angebote sind unter versiegeltem Couvert mit der Aufschrift: "Offert für Schotter-Lieferung" bis längstens 25. Juni l. J. bei der gefertigten k. k. Betriebs-Direktion zu überreichen. Von der k. k. Betriebs-Direktion der südl. Staats-Eisenbahn. Wien am 7. Juni 1858.

3. 1037. (1)

Wohlfeilste Zeitung!

Wiener Neuigkeits-Blatt.

Das „Wiener Neuigkeitsblatt“ bringt bei ansehnlicher Textvermehrung eine gedrängte und doch bündige Uebersicht aller wichtigen und einflussnehmenden Begebenheiten unserer ereignisreichen Zeit, alle amtlichen Verordnungen und auf was immer Bezug habenden Erlasse, je nach ihrer Wichtigkeit ganz oder im Auszuge, die bedeutenderen Ernennungen und Beförderungen, Dienstes-Erledigungen, Exitationen, die interessantesten Tagesneuigkeiten aus Wien, den Kronländern und dem Auslande, gemeinnützige Aufsätze, Kriminal-Prozesse, Schilderungen der hervorragendsten Persönlichkeiten unserer Zeit, Reise-Beschreibungen u. Handels- und Gewerbsleuten, Gewerken, Landwirthen u. empfehlen wir das „Wiener Neuigkeitsblatt“ besonders wegen der Rubrik **Anzeiger für Handel, Gewerbe, Verkehr und Markt**, welche alle geschäftlichen Verordnungen und Nachrichten auf das Schnellste mittheilt, einen sehr ausgedehnten Handels- und Marktbericht und die neuesten Wiener-Börsen-Course (vom Tage des Erscheinens), sowie alle Staats- und Privat-Verlosungen enthält. Ueberhaupt wird dieser Rubrik eine gesteigerte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die **Unterhaltungshalle** bringt: Romane, Novellen, humoristische Aufsätze, Gedichte u. Man pränumerirt vom 1. Juli für Wien mit täglicher Zustellung bis Ende Juli mit 30 fr., bis Ende September mit 1 fl. 30 fr.; für die Provinz mit täglicher Postversendung bis Ende September mit 2 fl. 15 fr., bis Ende Oktober mit 3 fl., bis Ende Dezember mit 4 fl. 30 fr. bei der

Redaktion des „Wiener Neuigkeitsblattes“
Stadt, Schannergasse Nr. 24.

3. 1058. (3)

Die grosse Kreuzberg'sche Menagerie



ist eingetroffen, und wird einem hochverehrten Publikum bis inclusive **Samstag den 27. Juni** täglich in der dazu erbauten großen Gallerie auf dem Jahrmarktsplatz zur Schau ausgestellt sein. — Jeden Abend 6 1/2 Uhr findet die Hauptfütterung sämmtlicher Thiere, und die Vorstellungen des Thierbändigers **Kreuzberg** mit den dressirten Raabthieren im Käfige derselben Statt.

Preise der Plätze: erster Platz 20 kr., zweiter Platz 12 kr., dritter Platz 6 kr., Kinder unter 10 Jahren zahlen für den ersten und zweiten Platz die Hälfte. Abonnement für die Dauer des Aufenthaltes 1 fl. 30 kr. für die Person.

Theodor Kreuzberg.